

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 5

Artikel: Notiz über die Leistungen und Erfahrungen der franz. Artillerie im Krimkriege

Autor: H.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung. Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVI. Jahrgang.

Basel, 30. Januar.

VI. Jahrgang. 1860.

Nr. 5.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweils am Montag. Der Preis bis Ende 1860 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Oberstleutnant.

Notiz
über die Leistungen und Erfahrungen der franz.
Artillerie im Krimkriege.

(Schluß.)

Die Verluste der vier Batterien waren verhältnismäßig gering, sie bestehen in 9 todtten und 56 verwundeten Artilleristen, worunter 6 Offiziere, wozu sich aber 84 todtte und 34 blessirte Pferde gesellen. Die eine der reitenden Batterien allein hatten 40 getötete und 20 blessirte Pferde.

Da dieser Verlust nur die eigentliche Manövribatterie von sechs Geschützen und eben so vielen Caissons beschlagen kann, so sollten wir uns dergleichen Erfahrungen zu Nutzen ziehen und jeder Batterie wenigstens 6—10 Vorrathspferde mit ins Feld geben. Diese Maßregel ist bei uns um so nothwendiger, als wir keine Pferdedepots organisiert haben, aus denen ein Abgang schnell zu ersezgen wäre, sondern ein schleppender Modus des Ersatzes durch die respektiven Kantone stattfinden muß, wenn die betreffenden Paragraphen des Verwaltungsbegriffes nicht umgestoßen und durch Vorschriften ersetzt werden, die auf wirklichen Krieg und nicht blos auf eine Besetzung eines unruhigen Landesteiles, oder der Landesgrenzen berechnet sind.

Dem offiziellen französischen Bericht zu Folge betrug die Consommation der Munition folgende Schußzahl:

Die eine reitende Batterie verschoss 396 Schüsse.	
" 2te " "	338 "
" eine fahrende " "	350 "
" 2te " "	520 "
1604 Schüsse.	

Diese Angaben erregen einiges Bedenken.

Die reitenden Batterien, welche am längsten im Feuer gestanden, von 8—12 Uhr, hätten nämlich blos 65 Schüsse per Geschütz verfeuert und die eine fahrende Batterie 87 Schüsse. Wenn diese Feuergeschwindigkeit eingerechnet die nothwendige

Zeit zu mehrmaligem Auf- und Abprozen und Veränderung der Stellung, keine sehr rasche war, so muß es in der That befremden, daß diese drei Batterien im Laufe des Gefechtes aus Munitionsmangel zurückgehen mußten, indem es bei der französischen Artillerie Regel ist, jedem Geschütz seinen Wagen folgen zu lassen, wobei dann eine Batterie reitender Artillerie mit leichten 12Pfd. Granatkanonen ausgerüstet, ebenso wie eine fahrende Batterie mit der schweren 12Pfd. Granatkanone jeweils 624 Schüsse, mithin 104 per Geschütz mitführt.

Unter Zugriff der Fuhrwerke der Batterie-Nervise aber besitzt eine jede dieser Batterien ein disponibles Munitionsquantum von 1144 Schüssen oder per Geschütz 190 Schüssen.

Hieraus folgt 1) daß entweder noch andere Motive als bloßer Munitionsmangel, drei der Batterien bewogen haben, sich aus dem Gefecht zu ziehen, 2) oder daß ausnahmsweise nicht alle Caissons der Manövribatterien den Geschützen gefolgt waren. Bei dem äußerst engen Raume, auf welchem das Gemetzel von Inkermann überhaupt stattgefunden, so daß das Gedränge von Kämpfenden, zurückkehrenden Blessirten und neuankommen den Verstärkungen sehr arg gewesen sein muß, läßt sich in der That ein Nachschub von Munition nicht leicht in geregelter Weise ausführen.

Da nun überhaupt die Frage über die zweckmäßigste Stellung der Caissons im Gefecht noch keineswegs gehörig erledigt ist und für das nahe Heranziehen der ersten Wagenlinie gerade die Möglichkeit spricht, daß bei entgegengesetztem Grundsatz (Zurückhalten der Munitionswagen 300 bis 400 Schritte hinter der Geschützlinie) die Geschütze im entscheidenden Moment von Munition entblößt sein können, wenn die Kommunikation zwischen der Batterie und den Wagen gehemmt wird, so ist zu bedauern, daß der französische Bericht uns keinen Anhaltspunkt gewährt, um hierüber ins Klare zu kommen.

Die Schlacht bei Traktir, am 16. August 1855, brachte den französischen Truppen neuen Ruhm.

Die russische Armee hatte gegen Ende Juli sehr beträchtliche Verstärkungen erhalten und den Gerüchten zu Folge sollte sich die russische Feldarmee in der ersten Hälfte Augusts auf das im Tschernajathal aufgestellte Observationskorps der Alliierten werfen, währenddem gleichzeitig ein großartiger Ausfall der Besatzung Sebastopols stattfände gegen das eigentliche Belagerungskorps.

Es wurden deshalb von Seite der Alliierten alle nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den Feind überall gehörig zu empfangen.

In dem Bairdorfhale waren 2 Bataillone, 30 Escadrons und 3 reitende Batterien unter General d'Allonville aufgestellt. Das eigentliche Observationskorps befand sich auf den Födiouchinebergen; rechts der Straße nach Simpheropol, vor der Traktirbrücke stand die Division Fauchez, links der Straße, ebenfalls auf hügeligem Terrain, die Division Herbillon, an welche sich gegen den See und Inkermann zu die Division Camou anschloss. Die Piemontesen standen rechts von diesen Divisionen gegenüber Thorgoun und hatten ihre Vorposten auf einigen Terrainerhabenheiten jenseits der Tschernaja aufgestellt. Die Fronte der Alliierten war durch das Flüschen Tschernaja und durch einen Kanal gedeckt, welche, obgleich an mehreren Stellen sich Fuhren vordanden, dennoch ein ernstliches Hindernis darboten.

Von den französischen Feldbatterien befanden sich blos 3 Divisionsbatterien und 5 reitende Batterien der Artillerie-Reserve zur Stelle. Die zweiten Batterien jeder der drei obigen Divisionen hatten zur Besetzung von Belagerungsbatterien abgegeben werden müssen.

Von den drei Divisionsbatterien stand eine rechts der Traktirbrücke, eine zweite links dieser Brücke im Centrum der Stellung und die dritte auf dem linken Flügel. Unter dem Schutz der Nacht und eines dichten Nebels hatte sich die russische Feldarmee in der Stärke von circa 70,000 Mann, worunter 60 Escadrons Cavallerie und 160 Geschütze der Tschernaja genähert, 3 Infanterie-Divisionen rückten in der Thalebene vor, 2 andere längs den Abhängen des Plateau's von Chouliou; vor Tagesanbruch waren die piemontesischen Vorposten zurückgedrängt, die Höhen längs dem rechten Flussufer mit schweren Batterien besetzt und der Hauptangriff gegen die Traktirbrücke gerichtet. Das dort stehende Bataillon musste der Überzahl weichen, zog sich auf die Höhe zurück, gefolgt von russischen Colonnen, welche die Anhöhe entfloßen erklimmen, nachdem sie den Fluss und Kanal durchschritten hatten. Inzwischen krönten bereits die Bataillone der beiden Divisionen Fauchez und Herbillon die Anhöhen und die rechts und links der Straße aufgespannten zwei Divisionsbatterien richteten furchtbare Verheerungen in den russischen Colonnen an, welche dann, mit dem Bajonet angefallen, über die Brücke zurückgeworfen wurden.

Die Russen ordneten ihre Colonnen wieder und stürmten ein zweites Mal heran, aber der dichte

Nebel hatte sich verzogen, die Bewegungen konnten gehörig übersehen werden, alle Truppen und Artillerie hatten ihre Stellungen eingenommen und ein konvergirendes Feuer wurde auf die dichten Massen gerichtet.

Große Schwärme von Tirailleurs und zahlreiche russische Batterien bedeckten die Ebene längs dem Flusse und richteten ihr Feuer gegen die französische Artillerie, welche es aber unbeantwortet ließ, und ohne sich hierdurch stören zu lassen, trachteten alle französischen Batterien einzigt die dichten russischen Infanterie-Colonnen zu zerstören, welche auch bald in Unordnung gerieten und abermals durch kräftige Bajonettangriffe über den Fluss zurückgetrieben wurden. Hier wurde die Verfolgung eingestellt und nur noch durch die Artillerie die Beschleußung fortgesetzt, bis die in Unordnung zurückweichenden Massen außerhalb der Tragweite der Geschüze gelangten.

Einige Raketen von großer Tragweite wurden von dem Posten auf den Höhen von Inkermann gegen die Schlachten an den Defileen des Chouliou und von Makensie abgefeuert und verursachten große Verwirrung in den dort stehenden Colonnen und Parks.

Zu den Einzelheiten der Artillerieverwendung übergehend, hat die Divisionsbatterie der Division Fauchez eine Hauptrolle gespielt. Anfänglich rechts oberhalb der Traktirbrücke aufgestellt, musste sie sich um etwa 600 Schritte zurückziehen, um dann später wieder nahe der ursprünglichen Stellung in Batterie aufzufahren. Sie hat hierbei den russischen Colonnen großen Schaden zugefügt, zugleich aber auch sehr durch das russische Artilleriefeuer gelitten. Ihre Offiziere wurden schwer verwundet, 13 Kanoniere getötet, 32 blessirt und 30 Pferde theils getötet theils verwundet.

Die andere links der Straße stehende Batterie, ebenfalls vom Beginn des Gefechtes an in Thätigkeit, wirkte hauptsächlich gegen die Stürmenden an der Traktirbrücke, und nachdem auch sie momentan zum Rückzug gezwungen wurde, nahm sie später wieder vorrückend eine Stellung, von welcher aus sie während dem übrigen Verlauf der Aktion dem Feind erheblichen Schaden zufügen konnte. Drei Offiziere wurden durch Flintenkugeln verwundet, 23 Kanoniere und 20 Pferde getötet oder verwundet.

Die Divisionsbatterie auf dem linken Flügel beschoss hauptsächlich die dortige Furt an der Tschernaja und den rechten russischen Flügel, wo bei sie wenig zu leiden hatte.

Von den herbeigezogenen Reservenbatterien hat namentlich eine reitende Batterie der Garde einen rühmlichen Anteil am Kampfe genommen, indem sie am Rande des Kanals aufgestellt, die russischen Infanteriemassen in der Ebene sehr vorteilhaft beschoss, dabei aber auch namhafte Verluste erlitt, nicht blos wurden ein Stabsoffizier und drei Offiziere der Batterie, sondern auch 35 Mann und 40 Pferde theils getötet, theils verwundet.

In ähnlicher Weise wirkte eine zweite reitende

Batterie rechts neben der vorigen, hinter dem Kanal placirt, büste aber dabei 1 Offizier, 22 Kanoniere und 50 Pferde ein.

Die drei andern reitenden Batterien hatten Stellungen auf der Erste der Anhöhen, von wo aus sie vorzüglich wirkten, jedoch weit geringern Verlusten ausgesetzt waren als die bereits erwähnten Batterien.

Die Artillerie hat im Allgemeinen einen ebenso ruhmvollen als thätigen Anteil an diesem Kampfe genommen, indem sie alle ihre Anstrengungen gegen die russischen Infanteriemassen richtete, ohne das Feuer der zahlreichen Artillerie des Gegners zu erwiedern, sie wurde aber auch nach Verdienst im Tagesbefehl des Obergenerals besonders erwähnt.

Es wurden in dieser Schlacht 4074 Kanonen-Schüsse verschossen, wovon 1467 Kugelschüsse, 1930 Granatschüsse, 438 Kartätschgranaten und 239 Büchsenkartätschen.

Von den 12,000 bei Traktir kämpfenden Franzosen wurden 1000 außer Gefecht gesetzt und getötet, währenddem die Russen 12—15,000 Mann verloren haben sollen, welcher enorme Verlust hauptsächlich der verheerenden Geschützwirkung in den tiefen Columnen zuzuschreiben ist.

Endlich hatte die französische Feldartillerie auch bei den Stürmen auf Sebastopol am 18. Juni und 8. Sept. Gelegenheit ihre außerordentliche Bravour und Todesverachtung an den Tag zu legen, indem nicht nur den Sturmkolonnen Detachemente von Artilleristen zum Bernageln der feindlichen Geschütze, oder nach Umständen zum Umkehren und zur Bedienung derselben gegen die Vertheidiger mitgegeben wurden, sondern auch bespannte Feldbatterien in Bereitschaft gehalten wurden, um die Sturmkolonnen zu unterstützen. Diese Batterien sollten zuerst ohne Caissons vorrücken,

die Kanonen waren mit Zugsträngen versehen, um sich derselben erforderlichen Falles zu bedienen, und in den Laufgräben waren Einschnitte angebracht, um den Fuhrwerken das Ueberschreiten derselben zu erleichtern.

Bespannte Caissons mit Infanteriemunition waren an passenden Stellen placirt, um die Taschenmunition in den Laufgräben zu ergänzen, obwohl jeder Infanterist mit 80 Patronen versehen war.

Als der Angriff auf den sogenannten kleinen Madan am 8. Sept. abgeschlagen war, die französischen Truppen aber einen neuen Sturm versuchten, rückten zwei solcher Feldbatterien im Trab auf 400 Schritte an dieses Werk heran und eröffneten ihr Feuer aus 12 Granatkanonen mit seltener Kühnheit und Rühe, trotz dem wohlgenährten Feuer des Kleingewehres, sowie der schweren Geschütze der Russen, allein trotz dieser Kühnheit und der Tapferkeit der Infanterie, gelang es den letztern nicht, das Werk wieder zu erobern.

Die beiden Batterien, welche mit 150 Mann und 150 Pferden vorgefahren waren, mussten sich nach schwerem Verlust zurückziehen, indem sie 95 Mann und 133 Pferde verloren, und 4 Geschütze im Stich gelassen werden mussten, zwei Offiziere wurden hierbei getötet und 3 blessirt.

Sehr gute Dienste haben bei dem Sturm auf den Malakoff kleine tragbare 15 Centimeter-Mörser (deren sich im Zeughaus zu Luzern einige Stücke nach franz. Ordonnanz befinden) geleistet; indem mittels denselben die Russen aus den Gebäuden der Vorstadt verjagt wurden, in welche sie sich eingestellt hatten und das Feuer ihrer Feldgeschütze erwiedert werden konnte, trotzdem die 61 russischen Geschütze des Malakoffbastions sofort vernagelt worden waren, weil man die Wiedereroberung des Werkes durch die Russen befürchtete.

H. H.

Gegenössische Militärschulen im Jahr 1860.

I. Genie-Schulen.

a. Rekrutenschulen.

Sappeur-Rekrutenschulen aller betreffenden Kantone vom 15. Juli bis 25. August in Thun.
Pontonnier-Rekrutenschulen „ „ „ vom 13. Mai bis 23. Juni in Brugg.

b. Wiederholungskurse.

Auszug:

Sappeurkompanie Nr. 2 von Zürich vom 27. August bis 8. Sept. in Thun.

“ 4 “ Bern (Centralschule).

“ 5 “ Bern (Truppenzusammenzug).

“ 6 “ Tessin vom 10. bis 21. April in Bellinz.

Pontonnierkompanie “ 2 “ Aargau (Truppenzusammenzug).

“ 3 “ Bern vom 23. Juli bis 3. August in Brugg.

Reserve:

Sappeurkompanie Nr. 8 von Bern vom 3. bis 8 September in Thun.

“ 10 “ Aargau (Centralschule).